Günter Kniffler, „Lebensbilder aus sieben Jahrhunderten" Stadt Brühl 1285 – 1985

13. BILD:

»DIE ZUM BRUELL ZAUBEREY HALBER GEFÄNGLICH EINGEZOGENE ANNA SCHMITZ«



1604

» Es sey aber ein feiner, schwarz gekleideter Mann mit einem schwarzen Hute mit schwarzen Federn auf dem Haupte zu ihr gekommen und habe sie getröstet und ihr zugemuthet mit ihm zu gehen ihr auch allerlei gelobet. Er habe sich Lucifer genannt; sie sey ihm gefolgt, habe Gott im Himmel, Christum und dem himmlischen Heere abgesagt und ihm zu dienen versprochen. Er habe mit einer Hundesklaue den Chrysam auf ihrer Stirne abgekratzt und sie hätte sich seinem Willen fügen müssen ... Zu Brüel (Brühl) wäre Lucifer zu ihr gekommen und habe ihr eine schwarze Salbe gegeben, womit sie sich zu Quatembers-Zeit am linken Arme geschmiert. Alsdann habe er sie auf dem Kanz- (?) Wagen, mit zwei schwarzen Pferden mit stumpfen Ohren bespannt, zum Tanze geführt; sie habe zur linken Hand gesessen. Der Tanz wäre gehalten worden an der Linde außerhalb Bleißheim, wo der Weg nach Lechenich führe. Der Teufel habe auf der Linde gesessen und auf einer Hummel (anderwärts heißt es Hummelspfeife) gepfiffen, welches dumpf gelautet habe. Es sey von der linken Hand herum getanzt worden. Nach dem zweistündigen Tanze habe Lucifer sie wieder heimgeführt, aber unsanft (ungemächlich) niedergesetzt. Es wären ihrer mehre beim Tanz gewesen, etwa zwölf Personen, wovon sie mehre nicht gekannt habe, zwei aber wären mit verhaftet, nämlich Feichen am Pütz und Sanna des Nonnen Frau zu Weilerschwist, dann wären auch mit dabei gewesen, Trentchen Peter Plesters Frau daselbst, Scheel Pütz zu Virnich, die Frau, welche sich daselbst

umgebracht habe, die beiden zu Bleisheim hingerichteten Personen und noch eine von Köttingen. Die andern habe sie nicht gekannt ... (Das Original-Protokoll schließt mit den Worten:) Darüber sie beharrlich verplipen. Also darauf hingerichtet worden Anno 1604 den 14ten Decembris. "



Heinrich Mol
Gerichtsschreiber zum Brüel
Aus dem "Letzten Bekenntniß" der Anna Schmitz, Akte: Die zum Brüel Zauberey halber gefänglich eingezogene Anna Schmitz von Bößler betreffend.
(Rheinische Provinzialblätter Nr. 7, 1836, Universitätsbibliothek Bonn, Sign. H 724)

Ein Hexenproceß zu Brühl vom Jahr 1604.

Es ist wohl keiner der Leser dieser Blätter, welcher nicht von den fürchterlichen Hexen-Verfolgungen im 17. Jahrhundert gehört hätte, die sich noch bis ins 18. nach aktenmäßig vorhandenen schauderhaften Beispielen erstrecken. Aber so allgemein bekannt dürfte es doch nicht seyn, daß diese Verfinsterung auch in jener Zeit vorzugsweise schrecklich über unsere Provinz verhängt war, daß in derselben Tausende, meist alte Weiber, aber auch junge Mädchen selbst männliche Standespersonen, welche Wehrwölfe und dergleichen gespielt haben sollten, ein Opfer ihrer in der Tortur erpreßten Geständnisse, den Tod des Scheiterhaufens starben. Aus einer Sammlung von aktenmäßigen Verhandlungen dieser Art, welche Referent schon seit Jahren zur Bearbeitung nach einem umfassenden Plane angelegt hat, könnte er die merkwürdigsten Thatsachen vorlegen. Viele derselben eignen sich aber nicht für ein größeres Publikum, obgleich sie zur Culturgeschichte des Landes von hervorstechender Wichtigkeit sind. Eine Probe von einem Hexenproceß, wie deren so viele geführt worden sind, möchten wir aber doch gerne hier niederlegen. Und da kömmt uns gerade aus Freundeshand eine solche Mittheilung zu, welche sich zur Veröffentlichung an diesem Orte sowohl ihrer Natur nach eignet, als auch das Interesse besonders in Anspruch nehmen muß, weil der Proceß in der Nähe der Stadt Köln gespielt hat.



Die Carolina war im Allgemeinen Grundsatz des Processes und seiner Entwickelung. Daneben bestanden aber von mehrern Regierungen besondere Vorschriften beim Verfahren, Hexenordnungen, wie denn eine solche besondere Churkölnische Hexen-Proceß-Ordnung vom Jahr 1615 existirt. Sie enthält so viel Unvernünftiges wie sich nur über die Materie sagen läßt, aber daneben doch die schöne Weisung:

„Es sollen auch die Schultheisen der gefangenen Personen keine Umbstände der erkundigten Missethat vorsagen, sondern dieselbe von den Behaften selbst sagen lassen."

Aber alle vollständigen Akten (die freilich sehr selten sind, da das Verfahren meist sehr kurz und formlos geführt wurde) beweisen evident, daß der Inquirent durch Suggestiv-Fragen den Gemarterten Geständnisse entlockte, die sie und andere unglücklich machten. Es war ja ein schönes Werk eine Hexe zum Scheiterhaufen befördern zu können!

Das Folgende reicht hin, so fragmentarisch auch hier der Gegenstand nur behandelt werden kann, um eine allgemeine Idee von der Verfinsterung jener Zeit zu geben, auf die wir nur mit dem Gefühl des regesten Mitleides zurückblicken können und uns die Frage aufwerfen müssen: wie verwirrt muß es noch damals in den Köpfen der Menschen, nicht blos des Pöbels, sondern auch der Gebildeten, der Geistlichen, Juristen u. s. w. ausgesehen haben? Heil unsern Zeiten, wo geläuterte Begriffe über Religion, Moral, Philosophie, Naturwissenschaften, u. s. w. nicht blos die höhern Stände aufgeklärt haben, sondern durch Fürsorge des Staates, durch zweckmäßigen Unterricht bis zu den Aermern und Aermsten des Volkes mächtig und allgewaltig vordringen und bis weit hin schon vorgedrungen sind!

Doch zur Sache!

Das vor uns liegende, wohlgeordnete Aktenheft, überschrieben: „Die zum Brüell (Brühl) Zauberey halber gefänglich eingezogene Anna Schmitz von Böß- ler betreffend," beginnt mit Corespondenzen, Fragstücken, gütlichen und peinlichen Verhören, welche wir übergehen wollen, indem wir uns gleich zu dem darin enthaltenen letzten Bekenntniß jener Anna Schmitz wenden, welches wir in lesbarerm Deutsch wie das Original darbietet, aber fast wörtlich treu nachstehend folgen lassen:

Letztes Bekenntniß der Anna Schmitz von Bößler, worauf sie beharrlich verblieben und hingerichtet worden ist.

Im Jahr 1604 auf Montag den 29. November hat Anna Schmitz von Bößler, welche vorher peinlich, nachher aber gütlich abgefragt wurde, öffentlich bekannt als der Wahrheit gemäß: wie sie zu Antwerpen bei ihren Bruder Jakob Schumacher gedient und außerhalb Antwerpen in der Weide die Kühe gehütet hätte, wären die Deiche von dem Kriegsvolke durchstochen worden, so daß das Wasser die Weide überschwemmt habe und sie daher mit den Knechten auf den Kirchthurm geflüchtet sey; die Kühe aber hätten nicht entweichen können, sondern wären ertrunken. Des andern Morgens habe sie bei solchem Elend ihrem Bruder nicht dürfen unter die Augen kommen. Es sey aber ein feiner, schwarz gekleideter Mann mit einem schwarzen Hute mit schwarzen Federn auf dem Haupte zu ihr gekommen und habe sie getröstet und ihr zugemuthet mit ihm zu gehen ihr auch allerlei gelobet. Er habe sich Lucifer genannt; sie sey ihm gefolgt, habe Gott im Himmel, Christum und dem himmlischen Heere abgesagt und ihm zu dienen versprochen. Er habe mit einer Hundesklaue den Chrysam auf ihrer Stirne abgekratzt und sie hätte sich seinem Willen fügen müssen. . . . . Wie er sie verlassen, sey sie wieder zu ihrem Bruder nach Antwerpen gepilgert. Denselben Abend wäre ein guter Freund zu ihrem Bruder gekommen. Deshalb sey sie auf den Fischmarkt geschickt worden, um einige Fische und Bücklinge zu kaufen. Es wäre nun noch einmal derselbe Lucifer auf dem Ochsenmarkt zu ihr gekommen und habe sie gliebkoset. Wie sie mit den Fischen nach Hause gekommen, habe sie das Feld in ein Schränkchen gelegt, und wie sie dasselbe wieder wegnehmen gewollt, sey es Pferdemist gewesen. Am folgenden Tage habe sie es ihrem Bruder geklagt, der sich darob erzürnt und sie gescholten hätte, worauf sie zuletzt wieder in ihre Heimath nach Bößler gereist sey und beim Junker Daufendael Dienst bekommen habe. Nach zwei Jahren wäre sie zum Junker Reinhard Scheiffart zu Weilerschwist gekommen, dem sie an 16 Jahre gedient habe.

Zu Brüel (Brühl) wäre Lucifer zu ihr gekommen und habe ihr eine schwarze Salbe gegeben, womit sie sich zu Quatembers-Zeit am linken Arme geschmiert. Alsdann habe er sie auf dem Kanz- (?) Wagen, mit zwei schwarzen Pferden mit stumpfen Ohren bespannt, zum Tanze geführt; sie habe zur linken Hand gesessen. Der Tanz wäre gehalten worden an der Linde außerhalb Bleißheim, wo der Weg nach Lechenich führe. Der Teufel habe auf der Linde gesessen und auf einer Hummel (anderwärts heißt es Hummelspfeife) gepfiffen, welches dumpf gelautet habe. Es sey von der linken Hand herum getanzt worden. Nach dem zweistündigen Tanze habe Lucifer sie wieder heimgeführt, aber unsanft (ungemächlich) niedergesetzt. Es wären ihrer mehre beim Tanz gewesen, etwa zwölf Personen, wovon sie mehre nicht gekannt habe, zwei aber wären mit verhaftet, nämlich Feichen am Pütz und Sanna des Nonnen Frau zu Weilerschwist, dann wären auch mit dabei gewesen, Trentchen Peter Plesters Frau daselbst, Scheel Pütz zu Birnich, die Frau, welche sich daselbst umgebracht habe, die beiden zu Bleisheim hingerichteten Personen und noch eine von Köttingen. Die andern habe sie nicht gekannt.



Sie wäre dabei gewesen, wie vor vier Jahren die obengenannten Personen in dem Nachtbarbusch zu Bleißheim an des Amtsmanns-Loh (Loch?) einen Topf mit Schnecken, Raupen, Nullen (?) und Ungeziefer zugerichtet hätten, den sie mit der linken Hand in aller Teufel Namen in die Luft geworfen habe, damit die Aecker verderben sollten.

Sie habe mit den beiden zu Bleißheim Hingerichteten noch im letzten Sommer die Weide zu Bleißheim auf der Rendengsheide (?) mit rothem Kraut, welches der böse Feind ihr gegeben, bestreut, in der Meinung, daß das Vieh dadurch stürbe, auch habe sie mit den Verhafteten die Kulshecken-Weide verdorben (verruinirt).

Wie sie zu Ostern zum Sakrament gegangen wäre, habe sie die Hostie mit dem Schnupftuche aus dem Munde genommen, und hätte sie den Herren Jesuiten in der Beicht angezeigt, wohin sie solche gebracht habe. [*])

Was sie sonst bei der peinlichen Frage bekannt, habe sie wiederrufen.

Darauf ist sie am 1. December beharrlich geblieben und hingerichtet worden.

Diesem folgen nun noch in demselben Aktenstücke die letzten Bekenntnisse der beiden vorgenannten Sanna des Nonnen Frau zu Weilerschwist und Feichen (Sophia) am Pütz, welche im Wesentlichen und zum Theil fast wörtlich mit dem vorhergehenden Protokolle in den angeblichen Freveltaten übereinstimmen; nur hieß der Teufel oder Liebhaber der einen Belzebueb und der der andern Federhans, und beide Weiber sagten aus, daß sie die beim Sakrament aus dem Munde genommene Hostie verbrannt hätten. Jedes Protokoll schließt mit den Worten: „Darüber sie beharrlich verplipen. Also darauf hingerichtet worden Anno 1604 den 1ten Decembris.

Heinrich Mol, Gerichtsschreiber zum Brüel."

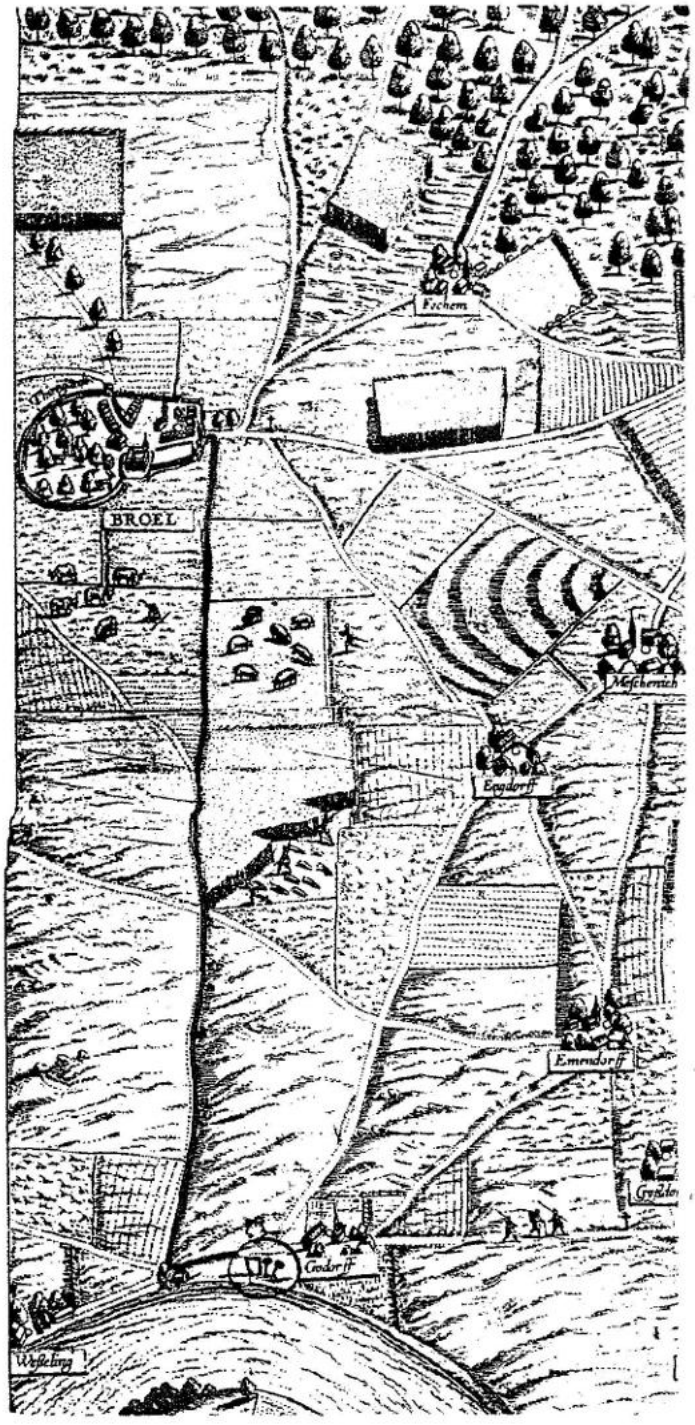
Dann enthält dasselbe Aktenheft noch spätere Correspondenzen aus dem Monat December 1604 zwischen den Schultheisen von Lechenich und dem Amtmann und Kölnischen Geistlichen-Rath über mehrere zu Lechenich gefänglich einsitzende der Zauberei beschuldigte Weibspersonen, worin unter andern ersterer dem zweiten berichtet, daß eine Verhaftete, Lambert Grät (Grethe) von Köttingen, welche nur an den Händen geschlossen gewesen und im Thurme

[*]) In einem frühern Aktenstück war verordnet, daß nach einem vergrabenen Topf mit der Hostie in des Scheiffarts Behausung sollte Nachsuchung gehalten werden.



frei habe herumgehen können, des Morgens, wie man ihr habe Essen bringen wollen, auf ihrem Lager todt gefunden worden sey. Er habe gleich mit dem Nachrichter gerichtliche Besichtigung halten lassen, wobei sich denn gefunden, daß die Glieder ganz steif gewesen, der Hals aber sehr biegsamm und verbrannt, so daß der Henker meine, der böse Feind habe sie erwürgt, da sie einige Tage vorher gesagt habe, ihr Mund würde schweigen, damit ihre Freunde ihr Hab und Gut bekommen sollten. Weil sie nun nicht bekannt habe, so frage der Schultheis an, wie es mit ihrem Leichnam zu halten wäre. — Der Brief hat noch das seltsame Postscriptum: "Nonnens Veil, so wie Magd Peltzers gestern, daß sie am Tanz mitgewesen, besagt, ist eines Scheffen Weib allhier, Johann Berrisheim genannt, ist der habsüchtigste Bürger Lechenichs, so eine einzige unverheirathete Tochter hat. Ut supra,. — Auf den Hauptinhalt jenes Berichts wurde von dem gestrengen Herrn Amtmann und Geistlichen-Rath rescribirt: „Angehendt die thodt gefundene Grät Daniels Wittib zu Köttinge . haft Ihr dieselbe nochmalen fleißigh beschtigen ex circumstantiis et signis sicherlich abzunehmen, daß sie keines natürlichen Thodes verstorben, sondern vom Teuffel umbracht, mit dem Feuer hinrichten und verbrennen zu lassen.„ — Dieß wäre also das Urtheil, und da in dem ganzen Faszikel auch kein förmliches Urtheil gegen die lebendig verbrannten drei Weibspersonen vorkömmt, so scheint es, als wenn ein solches gar nicht abgefaßt worden sey. Dem Referenten wäre das nicht befremdend, da er andere Hexenproceß-Akten besitzt und zwar Dutzende von ganz gleicher Behandlung, wo in einem Tage ohne Unterbrechung Arrestation, Folterbekenntniß, Urtheil des Schöffengerichts und Hinrichtung erfolgt ist: eine einzige fortlaufende Aktenaufnahme enthält, wie man zu sagen pflegt, in einem Athem, die Protokolle von allem diesen.

Freilich wenig Schreiberei, aber welche schauderhafte Criminal-Justiz in diesen dunkeln Zeiten! Nochmals Triumpf über die Erleuchtung des heutigen Geistes der Zeit, über die Einsicht und Aufklärung unserer Gesetzgeber, über die Kenntnisse, Gewissenhaftigkeit und Gerichtigkeitsliebe unserer Gerichtshöfe! —



Der Weg von Brühl zur Hinrichtungsstätte in Godorf am Rhein.
(Kupferstich von A. Hogenberg, um 1610, Ausschnitt.)

FRAUEN AUF DEM SCHILD

Neue Straßennamen in Brühl-Ost

1883 wurde auf dem Gelände zwischen Bergerstraße, Rhein- und Schildgesstraße die Zuckerfabrik Brühl AG gegründet. Nach mehr als 100 Jahren erfolgreicher Produktionstätigkeit mußte die Fabrik 1989/90 schließen. Auf einem Teil des ehemaligen Fabrikgeländes entsteht nun ein neues Wohngebiet.

Wo Häuser stehen, da gibt es Straßen, und Straßen brauchen Namen. Der Initiative der Brühler Ratsfrauen ist es zu verdanken, daß sie bei der Planung der Straßennamen im Neubaugebiet an der alten Zuckerfabrik nochmals darauf hinwiesen, daß in Brühl 67 Straßen nach männlichen Persönlichkeiten benannt und 22 Straßen durch einen männlichen Vornamen gekennzeichnet sind, während nur eine (!) Straße nach einer konkreten weiblichen Persönlichkeit benannt ist und nur 14 Straßen weibliche Vornamen tragen. Der Entschluß der Brühler Ratsfrauen aller Fraktionen lautete daraufhin, die Planstraßen im Gebiet der alten Zuckerfabrik ausschließlich nach Frauen zu benennen. Die Benennung von Straßen nach Frauen soll vor allem ein notwendiges Zeichen setzen: Frauen sichtbar zu machen, bekannte und weniger bekannte, um an ihre Persönlichkeit und ihr Leben zu erinnern und um ihr Werk und ihre Bedeutung anzuerkennen. Wir wollen neugierig machen auf das Leben dieser Frauen, wollen Fragen provozieren und auf diesem Weg einen weiteren Ansatzpunkt schaffen, etwas über unsere politische, soziale und kulturelle Geschichte zu lernen.

Ricarda Huch 1864-1947

Schriftstellerin, Literaturkritikerin, Historikerin

Ricarda Huch war nicht nur eine bedeutende Schriftstellerin des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Sie hat sich darüber hinaus auch als Literaturkritikerin und Historikerin profiliert. Ihr Leben lang setzte sie sich für demokratische Ideale und besonders auch für die Freiheit der Frau ein.

Hannah Arendt 1906-1975

Philosophin, Schriftstellerin

Hannah Arendt studierte 1924 - 1928 Philosophie. Bei Jaspers in Heidelberg promovierte sie 1928 über den Liebesbegriff bei Augustin. 1933 - 1943 trat sie der zionistischen Bewegung bei. Ein Hauptthema ihrer schriftstellerischen Arbeit blieb der Totalitarismus, besonders in bezug auf die Ideologie und den Terror des Nationalsozialismus.

Gabriele Münter 1877-1962

Malerin

Gabriele Münter studierte in München, wo ihre Begegnung mit Wassily Kandinsky entscheidend für ihre künstlerische Laufbahn wurde. Er hat ihre Entwicklung und ihr Schaffen in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg zwar immer begleitet und gefördert, doch fand sie unabhängig von ihm ihren eigenen Stil.

Anna Schmitz von Bößler 1604

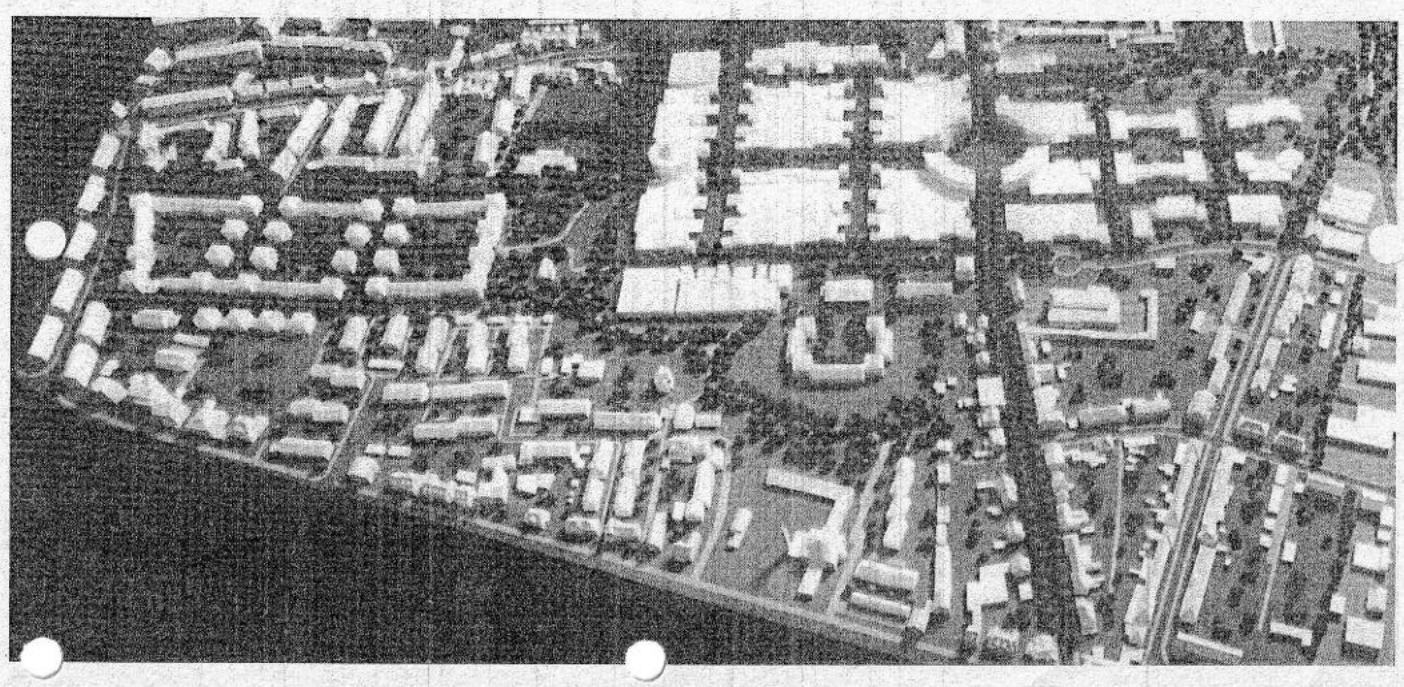
Dienstmädchen, angebliche Hexe

Am 01.12.1604 wurde Anna Schmitz als Hexe auf dem Scheiterhaufen in Brühl verbrannt. Ihr war der Prozeß gemacht worden; nachdem sie der Zauberey halber gefänglich eingezogen worden war. Anna Schmitz von Bößler steht stellvertretend für viele andere Frauen, die den Anklagen der Hexerei ausgesetzt waren und dabei einen qualvollen Tod erlitten.

Sophie Scholl 1921-1943

Kritikerin des NS-Regimes

In München beteiligte sie sich als Mitglied der studentischen Widerstandsbewegung an den Flugblattaktionen der Weißen Rose. Am 18. Februar 1943 wurde sie gemeinsam mit ihrem Bruder Hans von der Gestapo festgenommen und bereits am 22. Februar zum Tode verurteilt.




Anna-Schmitz-Str.
Als "Hexe"
in Brühl verbrannt *1604